



Fakten und Zahlen

Ziel 1: Beseitigung der extremen Armut und des Hungers

- **Extreme Armut:** 1990 lebte fast die Hälfte der Bevölkerung in den Entwicklungsregionen von weniger als US\$ 1,25 am Tag. Diese Zahl sank bis 2015 um 14 Prozent. Weltweit hat die Zahl der Menschen, die in extremer Armut leben, um mehr als die Hälfte abgenommen, von 1,9 Milliarden im Jahr 1990 auf 836 Millionen im Jahr 2015. Der größte Fortschritt wurde im Jahr 2000 erzielt.
- **Hunger:** Der Anteil unterernährter Menschen in den Entwicklungsregionen fiel seit 1990 um fast die Hälfte, von 23,3 Prozent in den Jahren 1990-1992 auf 12,9 Prozent in den Jahren 2014-2016.

Ziel 2: Verwirklichung der allgemeinen Grundschulbildung

- **Einschulung im Grundschulbereich:** In den Entwicklungsregionen erreichte die Zahl der Einschulungen im Grundschulbereich im Jahr 2015 91 Prozent – ein Anstieg von 83 Prozent im Jahr 2000.
- Afrika südlich der Sahara verzeichnete den höchsten Fortschritt bei der Grundschulbildung, mit einem 20-prozentigen Anstieg bei der Nettoeinschulungsrate zwischen 2000 und 2015, verglichen mit einem 8-prozentigen Anstieg zwischen 1990 und 2000.
- **Außerschulische Kinder:** Weltweit fiel die Zahl der Kinder im Grundschulalter, die keine Schule besuchen, von 100 Millionen im Jahr 2000 auf geschätzte 57 Millionen im Jahr 2015.
- **Alphabetisierungsrate:** Unter den Jugendlichen im Alter von 15 bis 24 Jahren hat sich die Alphabetisierungsrate weltweit von 83 Prozent auf 94 Prozent zwischen 1990 und 2015 verbessert, und die Kluft zwischen Frauen und Männern hat sich reduziert.

Ziel 3: Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und Stärkung der Rolle der Frauen

- **Gleichberechtigung bei der Bildung:** Heute gehen mehr Mädchen zur Schule als vor 15 Jahren. In Südasien waren 1990 nur 74 Mädchen bei 100 Buben in Grundschulausbildung. Heute kommen 103 Mädchen auf 100 Buben.

- **Frauenbeschäftigung:** 2015 betrug der Anteil der Frauen bei den bezahlten Beschäftigten außerhalb des Agrarsektors 41 Prozent – ein Anstieg von 35 Prozent seit 1990.
- **Frauen im Parlament:** Frauen haben in den letzten 20 Jahren in fast 90 Prozent der 174 Länder, die Daten übermittelten, bei ihrer Repräsentation im Parlament an Boden gewonnen. Der durchschnittliche Anteil von Frauen im Parlament hat sich in der selben Zeit fast verdoppelt, wobei nur eine von fünf Mitgliedern eine Frau ist.

Ziel 4: Senkung der Kindersterblichkeit

- **Kindersterblichkeitsrate:** Zwischen 1990 und 2000 sank die Sterblichkeitsrate bei Kindern unter fünf Jahren von 90 auf 43 pro 1.000 Lebendgeburten. Trotz des Bevölkerungswachstums in den Entwicklungsregionen sank die Zahl der Todesopfer bei den unter Fünfjährigen weltweit von 12,7 Millionen im Jahr 1990 auf fast 6 Millionen im Jahr 2015.
- **Infektionskrankheiten:** Die Masernimpfung verhinderte zwischen 2000 und 2013 15,6 Millionen Todesfälle. Die Zahl der weltweit gemeldeten Masernfälle sank um 67 Prozent. Ungefähr 84 Prozent aller Kinder weltweit erhielten 2013 zumindest eine Masernimpfung, 2000 waren es nur 73 Prozent.

Ziel 5: Verbesserung der Gesundheit von Müttern

- **Müttersterblichkeitsrate (weltweit):** Seit 1990 sank die Zahl weltweit um fast die Hälfte. Die größte Verringerung wurde 2000 erzielt.
- **Müttersterblichkeitsrate (Südasien, Afrika südlich der Sahara):** In Südasien sank die Sterblichkeitsrate von Müttern zwischen 1990 und 2013 um 64 Prozent, in Afrika südlich der Sahara fiel sie fast um die Hälfte.
- **Geburtshilfe:** 2014 assistierte weltweit bei fast drei Viertel aller Geburten ausgebildetes Gesundheitspersonal, 1990 waren es 59 Prozent.

Ziel 6: Bekämpfung von HIV/Aids, Malaria und anderen Krankheiten

- **Neuinfektionsrate bei HIV:** Die Zahl der Neuinfektionen fiel zwischen 2000 und 2013 um ungefähr 40 Prozent, von geschätzten 3,5 Millionen Fällen auf 2,1 Millionen.
- **Antiretrovirale Therapie:** Bis Juni 2014 erhielten weltweit 13,6 Millionen Menschen mit HIV eine antiretrovirale Therapie (ART) - ein enormer Anstieg seit 2003, als nur 800.000 eine Therapie erhielten. Die ART verhinderte zwischen 1995 und 2013 7,6 Millionen Todesopfer durch Aids.

- **Malaria-Sterblichkeits- und Malaria-Inzidenzraten:** Zwischen 2000 und 2015 wurden 6,2 Millionen Malaria-Tote verhindert, hauptsächlich Kinder unter fünf Jahren in Afrika südlich der Sahara. Die weltweite Malaria-Inzidenzrate sank um geschätzte 37 Prozent und die Sterblichkeitsrate reduzierte sich um mehr als die Hälfte.
- **Tuberkulose:** Zwischen 2000 und 2013 retteten Tuberkulose-Vorbeugung, Diagnose und Behandlungen schätzungsweise 37 Millionen Leben. Die Tuberkulose-Sterblichkeitsrate sank zwischen 1990 und 2013 um 45 Prozent und die Verbreitungsrate um 41 Prozent.

Ziel 7: Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit

- **Trinkwasser:** 2015 haben mehr als 90 Prozent der Weltbevölkerung Zugang zu besseren Trinkwasserquellen, verglichen mit ungefähr drei Viertel im Jahr 1990. Etwa 2,6 Millionen Menschen haben seit 1990 Zugang zu besseren Trinkwasserressourcen.
- **Sanitäreinrichtungen:** Weltweit haben 2,1 Milliarden Menschen Zugang zu verbesserten Sanitäreinrichtungen. Der Anteil der Menschen, die ihre Notdurft im Freien verrichten, hat sich seit 1990 um fast die Hälfte verringert.
- **Ozonabbau:** Ozonabbauende Stoffe wurden seit 1990 beinahe abgeschafft und es wird erwartet, dass sich die Ozonschicht bis Mitte des Jahrhunderts erholt.
- **Slums:** Der Anteil der urbanen Bevölkerung, die in den Entwicklungsregionen in Slums leben, sank von ungefähr 39,4 Prozent im Jahr 2000 auf 29,7 Prozent im Jahr 2014.

Ziel 8: Aufbau einer weltweiten Entwicklungspartnerschaft

- **Öffentliche Entwicklungshilfe (ODA):** Die öffentliche Entwicklungshilfe der Industrieländer stieg effektiv um 66 Prozent zwischen 2000 und 2014 auf ein Rekordhoch von US\$ 135,2 Milliarden, 1990 waren es 81 Milliarden. Dänemark, Luxemburg, Norwegen, Schweden und das Vereinigte Königreich überstiegen auch 2014 das ODA-Ziel der Vereinten Nationen von 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens (BNE).
- **Handel:** 2014 waren fast vier Fünftel der Importe aus Entwicklungsländern in die Industrieländer zollfrei zugelassen. Im Jahr 2000 waren es 65 Prozent.
- **Internetverbreitung:** Der Internetzugang stieg von gerade einmal 6 Prozent der Weltbevölkerung im Jahr 2000 auf 43 Prozent im Jahr 2015. Dadurch sind 3,2 Milliarden Menschen mit einem globalen Netzwerk an Daten und Informationen verbunden.
- **MDG Gap Task Force Report:** Dem MDG Gap Task Force-Bericht 2014 zufolge wurden große Fortschritte erzielt. Der Bericht wurde vom UNO-Generalsekretär erstellt, um die Überwachung der Erreichung der Ziele, die in Ziel 8 festgelegt sind, zu verbessern. Zusätzlich zu einem beachtlichen Anstieg bei der öffentlichen Entwicklungshilfe und einem Durchbruch bei den Handelsgesprächen wurden eine Ausweitung beim zollfreien und quotenfreien Zugang der am wenigsten entwickelten

Länder zu den Märkten der Industrienationen sowie eine größere Verfügbarkeit und sinkende Kosten bei der Telekommunikation in den Entwicklungsländern festgestellt.

Querschnitt

Ungleichheiten bleiben: Der Fortschritt ist über Regionen und Länder ungleich und signifikante Lücken gibt es weiterhin. Die Verbesserung des Lebens der Ärmsten und Schwächsten müssen weiterhin ein Ziel bleiben.

Konflikte: Ende 2014 hatten Konflikte fast 60 Millionen Menschen gezwungen, ihr Zuhause zu verlassen. In von Konflikten betroffenen Ländern ist der Anteil der Kinder, die keine Schule besuchen, von 30 Prozent im Jahr 1990 auf 36 Prozent im Jahr 2012 gestiegen. Fragile und konfliktbetroffene Länder haben typischerweise die höchsten Armutsraten und schneiden schlechter bei der Erreichung der Ziele ab.

Geschlechterungleichheit: Frauen erfahren weiterhin signifikante Klüfte bezüglich Armut, Arbeitsmarkt und Gehälter, sowie der Teilhabe an privaten und öffentlichen Entscheidungsfindungen. Etwa drei Viertel der Männer im erwerbsfähigen Alter sind berufstätig, bei den Frauen sind es nur die Hälfte.

Ökonomische Unterschiede zwischen den ärmsten und reichsten Haushalten sowie den ländlichen und urbanen Regionen: In den Entwicklungsregionen sind Kinder aus den 20 Prozent der ärmsten Haushalte mehr als doppelt so häufig von Wachstumsbeeinträchtigungen betroffen wie Kinder des reichsten Quintil. In ländlichen Regionen werden nur 56 Prozent der Geburten von ausgebildetem Gesundheitspersonal begleitet, in urbanen Regionen sind es 87 Prozent. Für viele Menschen in ländlichen Gebieten bleibt auch der Zugang zu besserem Trinkwasser und Sanitäreinrichtungen beschränkt. Bessere Sanitäreinrichtungen gibt es nur für die Hälfte der Menschen in ländlichen Regionen, in städtischen Regionen sind es 82 Prozent.

Klimawandel: 2010 gingen geschätzte 5,2 Millionen Hektar Wald verloren. Überfischung der Meeresfischbestände führte zu einem Absinken der Bestände innerhalb sicherer biologischer Grenzen – von 90 Prozent im Jahr 1974 auf 71 Prozent im Jahr 2011. Die Existenzgrundlagen armer Bevölkerungen hängen direkter von natürlichen Ressourcen ab, und da sie öfter in den gefährdetsten Gebieten leben, leiden sie am meisten darunter.

Armut und Hunger: Trotz des enormen Fortschritts, der mit Hilfe der MDGs erreicht wurde, leben heute noch immer 800 Millionen Menschen in extremer Armut, unter anderem verbunden mit Nachteilen für die Gesundheit, Kinder- und Müttersterblichkeit, erhöhten Schulabbrecherquoten und unzureichenden Sanitäreinrichtungen. Jeden Tag sterben 16.000 Kinder bevor sie ihren fünften Geburtstag erreicht haben.